

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

18.8.1880 (No. 195)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 18. August.

№ 195.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 17. Aug.** Herr Staatsminister Turban ist gestern Vormittag von Schloß Mainau abgereist und beabsichtigt, auf der Rückreise nach Karlsruhe die Ausstellung in Waldkirch zu besuchen.

Gestern Abend traf von Baden-Baden kommend, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga Feodorowna von Rußland, geborne Prinzessin von Baden, mit zweien ihrer Söhne, den Großfürsten Georg und Alexander, sowie mit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren Tochter auf Schloß Mainau ein. Im Gefolge der Großfürstin befinden sich Fräulein von Dzerow und der Staatsrath und Kammerherr Tolstoi. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog empfangen die hohen Gäste am Bahnhof in Konstanz und geleiteten dieselben nach Schloß Mainau. Die Rußischen und Mecklenburgischen Herrschaften geben den bis Anfang der nächsten Woche im Kreise der Großherzoglichen Familie zu verweilen.

**Berlin, 15. Aug.** Die Fraktionsverhältnisse im Reichstage haben sich seit dem Schlusse der letzten Session in folgender Weise gestaltet: Deutschkonservative 58 (früher 58), Reichspartei 48 (früher 51), Nationalliberale 85 (früher 83), liberale Gruppe Schanz-Böhl 15 (früher 15), Fortschrittspartei 26 (früher 22), Centrum 101 (früher 100), Polen 14 (früher 14), Sozialdemokraten 10 (früher 9), keine Fraktion angehörig 37 (früher 36). Erledigt sind zur Zeit drei Mandate, und zwar die des Abgeordneten v. Hottelw (konf.) für den Wahlbezirk Marienwerder-Stuhm; des Abgeordneten Schmiedel (Reichspartei) für den 22. Wahlbezirk des Königlichen Sachsen; die des Abgeordneten Findeisen (Reichspartei) für Sachsen-Altenburg.

In verschiedenen Distrikten der östlichen Provinzen sind Petitionen in Umlauf gesetzt, welche gegenüber den so traurigen diesjährigen Ernteverhältnissen namentlich des Roggenanbaues die Aufhebung der diesjährigen Divisionsmandate erbitten. Die Einquartierungslast fällt den Landbewohnern in diesem Jahre doppelt schwer. Hier und da fehlt es bereits an dem nöthigen Roggen, um dem Bedarf der Einquartierung an Brod zu genügen; dazu komme, daß der Acker so aufgeweicht ist, daß die Futterschäden auf lange Zeit hin nicht auszugleichen wären. Man sieht dem Bescheide auf die Petitionen mit Spannung entgegen.

Von Seiten der verschiedensten Handelskammern werden die Petitionen gegen die durch den Hausrathhandel hervorgerufenen Uebelstände fortgesetzt. Uebereinstimmende Vorschläge von verschiedenen Seiten bezwecken zunächst, daß die Erlaubnis zum Hausrathhandel nur mündigen Personen gegeben werde, ferner eine genaue Kontrolle darüber einträte, daß nur mit Erlaubnisbescheinigen versehenen Personen der Hausrathhandel betrieben. Gewünscht wird ferner die Wiederherstellung der früheren Bestimmung, wonach derartige Erlaubnisbescheinigen mit 36 M. besteuert waren, und zwar mit der Maßgabe, daß der Firma, in deren Namen der Hausrathhandel betrieben wurde, diese Summe für ihre Gewerbesteuer in Anrechnung kam. Doch sollen alle diese Bestimmungen nur auf das Hausrath der Einzelverkäufer

bei den unmittelbaren Abnehmern, nicht für das Reise-geschäft der Großhändler mit Wiederverkäufern Anwendung finden. Die Regierung sammelt eifrig das gesammte Material für geplante gesetzgeberische Arbeiten bezüglich des Hausrathhandels.

Der „Berliner Aktionär“ meldet: „Der Bankpräsident v. Dohnd, ein alter Gegner der reinen Goldwährung, bereitet eine Denkschrift vor, um die Unzulänglichkeit und Unzweckmäßigkeit der reinen Goldwährung für Deutschland darzutun.“

Der angegriffene Gesundheitszustand des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Freiherrn v. Manteuffel, macht es notwendig, daß der Statthalter sich am 1. September zu einer drei- bis vierwöchentlichen Nachkur nach Gastein begeben wird. Es heißt, daß auch der neue Staatssekretär, Hr. Hofmann, vor dem Antritt seiner Stellung, die erst zum 1. Oktober erfolgen soll, einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten wird.

**Berlin, 16. Aug.** Der Kaiser war heute zum Jahrestag der Schlacht bei Mars-la-Tour in der Kaserne des 1. Garde-Drägerregiments mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und August von Württemberg anwesend. Beide Garde-Drägerregimente waren aufgestellt. Der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Drägerregiments erschien, von edlenmütigen Jubel empfangen, um 1 Uhr Mittags, nahm die Regimentsrapporte entgegen, begrüßte Offiziere und Mannschaften, ließ die ersteren in einen Halbkreis treten und hielt eine Anekdote, welche nach der „Post“ etwa also lautete: „Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, die beiden Regimenter hier vereint zu sehen, welche vor zehn Jahren auf Frankreichs Boden sich durch ihre Tapferkeit so rühmlich ausgezeichnet haben, freilich nicht ohne bedeutende Verluste beklagen zu müssen. Nach dem heutigen Reputate bin ich sehr überzeugt, daß diese Regimenter, falls ein neuer Aufbruch vom Vaterlande an sie ergehen sollte, sich aufs neue bewähren und ihrer Vorgänger sich stets würdig zeigen werden.“ Der Kaiser ließ darauf sämmtliche mit dem Eisernen Kreuz dekorierten Offiziere und Mannschaften antreten, um an jeden einzelnen ein huldvolles Wort zu richten. Zuletzt beschied Seine Majestät noch den Rittmeister und Eskadronschef v. Mohr zu sich, um demselben seine Anerkennung für die von ihm verfaßte Geschichte des 1. Garde-Drägerregiments auszudrücken. Der Kaiser folgte alsdann mit den königlichen Prinzen und Befolge einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück.

**Von der deutschen Ostküste, 14. Aug.** Unsere deutsche Kriegsflotte verlor langsam, aber mit großer Sicherheit und Stetigkeit den bestimmten Plan ihrer Vermehrung. So unternahm in den letzten Tagen von Kiel aus die dort früher vom Stapel gelaufene neue Korvette „Blücher“ ihre weiteren Probefahrten, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen, um dann wahrscheinlich Ende d. J. eine weitere Reise nach einer auswärtigen Station anzutreten. Dieses Schiff schließt vorläufig die Reihe der sechs neuen großen Korvetten „Bismarck“, „Moltke“, „Gneisenau“, „Stein“, „Stosch“ und „Bilcher“, welche wegen ihrer sehr bedeutenden Schnelligkeit vorzugsweise zu Kreuzfahrten in fernen Meeren bestimmt sind, wie z. B. die Korvette „Bismarck“ sich jetzt an der Westküste

von Südamerika befindet. Der Rumpf dieser Korvetten ist von Eisen, die Schiffswände bestehen aber aus der doppelten Lage von Teakholz, auf dem dann der Zinkbeschlag befestigt ist. Sie führen alle volle Fregatten-Tafel-lage, haben aber außerdem Schrauben mit einer indicirten Dampfkraft von 2500 Pferdekraften, daher sie 15 bis 16 Knoten in der Stunde zurücklegen können. Ihre Länge beträgt 74, die Breite 13, die Tiefe 9 Meter, die Tragfähigkeit 2850 Tonnen. Die Armirung besteht aus 16 Kanonen per 15 Centimeter und die Besatzung auf Kriegsfuß zählt an 370 Köpfe. Es sind dies äußerst stattliche, auch dem Auge durch ihre hohe Tafel-lage und den schlanken Rumpf sehr wohlgefällige Fahrzeuge, die ungleich hübscher als die plumpen eisernen und durch ihre kolossale Größe imponirenden Panzerschiffe ausfallen.

± **Mez, 16. Aug.** Die gestern stattgefundene Schmückung der Kriegergräber auf den großen Schlachtfeldern wurde in würdiger Weise ausgeführt. Dem Turnverein, von welchem die Sache angeregt worden war, hatte sich eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Vereine, sowie verschiedene Deputationen altdeutscher Kriegervereine angeschlossen, welche zum Theil prachtvolle Kränze mitbrachten. Bei der großen räumlichen Ausdehnung des Schlachtfeldes theilte man sich in mehrere Gruppen. Wie wir uns überzeugten, blieb kein einziges Denkmal ohne Schmückung. Entsprechende Reden und Gesangsvorträge brachten auf die Anwesenden, besonders auf die Angehörigen der Gefallenen, die tiefste Wirkung hervor. Die Gräber sind ausnahmslos gut gehalten. Auf französischem Gebiet dagegen sind dieselben in letzter Zeit ausgegraben und die Ueberreste der Leichen auf besonders angelegten Friedhöfen vereinigt worden. Außer den Gräbern erinnert den Schlachtfeld-Besucher fast nichts mehr an die stattgehabten Kämpfe. Die und da findet man noch eine Flintenugel oder einen Granatpulver. Ruinen konnten wir hies noch drei wahrnehmen, nämlich Schloß Colombey (14. August), ein Haus am Eingange von Mars-la-Tour und die auf der Höhe von Gravelotte gelegene Ferme Point-du-Jour. Zur Ehre der Bevölkerung muß angeführt werden, daß seit längerer Zeit von Verwüthung von Denkmälern und sonstigen Verwüthungen nichts mehr verlautete. Im Gegentheil konnten wir gestern verschiedene Gruppen von Angehörigen der einheimischen Bevölkerung beobachten, welche damit beschäftigt waren, deutsche Soldatengräber mit Grün zu schmücken. Durch ein in Ars abgehaltenes Volksfest fand die Feier des gestrigen Tages ihren Abschluß. Für heute ist ein Ausflug auf das Schlachtfeld vom 14. August in Aussicht genommen.

**Friedrichshafen, 16. Aug.** (Telegramm.) Der König von Württemberg empfing den rumänischen Senatspräsidenten Nikolaus Bibesco, welcher dem Könige das Großkreuz des Sterns von Rumänien überreichte.

**H. München, 16. Aug.** Der Redakteur des „Bayr. Vaterland“, Dr. Sigl, ist vor den Untersuchungsrichter geladen, um sich wegen Beleidigung des deutschen Reichskanzlers zu verantworten, die in der konfiszirten Nummer 188 des Blattes begangen sein soll.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 16. Aug.** Von verschiedenen Seiten war an-

spreche Ihnen, daß ich Niemand etwas verrathen werde.“ „Es genügt, Ninka, wenn du weißt, daß die geringste Aeußerung dem Unglücklichen“

„Nein, nein, verlassen Sie sich auf mich, ich sage nichts,“ sagte das Kind, indem es seine großen, klugen Augen fest auf Conrachine bestete.

„Sieh, es handelt sich um einen armen Gefangenen, dem Niemand helfen soll, weil er verurtheilt ist.“

„Die bösen Menschen!“ rief das Kind aus. „Aber wir wollen ihm helfen, nicht wahr?“

„Ja gewiß, aber du darfst weder der Großmutter Agathe noch deinem Vater, noch irgend einem Andern etwas davon sagen.“

„Wenn sie mich fragen, weshalb ich nach Calatafimi gehe, so werde ich sagen, daß ich mir mein schwarzes Kleid abholen will, das ich bei meinem Vater ließ — und dann,“ sagte das Kind mit einem entschlossenen Achselzucken hinzu, „entwische ich, ohne irgend Jemand etwas zu sagen, wie ich es schon oft that!“

Conrachine trat an einen Schreibtisch, zog den Ring vom Zeigefinger und riß mit der Spitze des Diamanten die beiden Worte: „Schnelle Hilfe“ in ein Lederstreifen, das sie von ihrem Gürtel abgelöst hatte. Dann machte sie, da sie sich wohl bewußt war, wie wenig Werth man auf die Worte eines Kindes legen konnte, ein kleines Päckchen von dem Ringe und dem Lederstreifen, wickelte es in etwas Zeug, was sie von ihren Kleidern abtrennte, band es kreuzweise zu und zeigte der kleinen Ninka, indem sie es ihr übergab, wie sie es in ihrer Tasche verbergen sollte.

„Du suchst in Calatafimi die Tochter des Statthalters auf,“ sagte sie ihr.

„Die schöne Dame, die die fremde Sprache so hübsch spricht?“

„Die schöne Dame, die die fremde Sprache so hübsch spricht?“

„Ihr übergibst du das Päckchen und sagst ihr, daß es für den

## Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Morbach.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 194.)

### 11. Kapitel.

Ninka.

„Wer bist du? Wie heißt du?“ fragte Conrachine das Kind.

„Ich heiße Ninka und bin Großmutter Agathe's Enkelin. Sie schick mich eben zu Ihnen, um zu fragen, ob Sie etwas zu genießen wünschen.“

„Ich danke dir, liebe Kleine,“ versetzte Conrachine, indem sie das Kind zu sich heranzog und küßte, „augenblicklich mag ich nichts, aber du könntest mir ein wenig Gesellschaft leisten, wenn es dir hier nicht zu langweilig ist.“

„Gewiß nicht,“ versicherte die Kleine, „Sie sind ja so schön und haben so schöne Sachen an.“

„Wirklich?“ sagte das junge Mädchen lächelnd; „welche von allen den schönen Sachen gefällt dir denn am besten?“

„Dieses,“ versetzte das Kind entschlossen, und zeigte auf ein goldenes emaillirtes Gebänge, das Conrachine auf der Brust trug. „Dieser Schmuck ist zu groß für dich, aber sieh einmal dieses hier,“ und damit zog sie ein goldenes, prächtig gearbeitetes Kreuz aus dem Busen.

„Ach, wie reizend ist das!“ rief Ninka aus und betrachtete es aufmerksam.

Und während das Kind das goldene Kreuz um und um wendete und von allen Seiten betrachtete und immer wieder in Anstich der Bewunderung ausbrach, sah Conrachine, das Haupt auf die rechte Hand gestützt, in tiefes Nachdenken versunken. Sie schien endlich einen Entschluß zu fassen, denn sie sagte leise vor sich hin:

„Ich will es versuchen und Geduld haben, wenn es mißlingt.“

Dann sagte sie, auf das Kreuz deutend, zu der kleinen Ninka: „Wenn du es gern haben möchtest, so soll es dein sein, aber vorher mußt du mir noch einen Dienst leisten; willst du das, Ninka?“

„Von Herzen gern, wenn ich es kann.“

„Weißt du, wie weit wir hier von Calatafimi entfernt sind?“

„Ja, eine Meile.“

„Bist du schon einmal dort gewesen?“

„O gewiß! Mein Vater arbeitet dort und ich gehe alle zwei bis drei Tage einmal zu ihm.“

„Hör, mein Liebling, würdest du denn wohl ein Päckchen, das ich dir anvertraue, dort an eine Dame abgeben?“

„Gewiß.“

„Es enthält ein Almosen, das ich für einen Armen versprochen. Wie du siehst, werde ich hier gefangen gehalten und kann es ihr nicht selber bringen und der Arme stirbt inzwischen vielleicht vor Hunger.“

„Der Unglückliche!“ sagte Ninka.

„Ja, ich weiß, daß er sterben muß, wenn mein Almosen nicht bald kommt.“

„D mein Gott!“ jammerte das Kind. „Geben Sie es schnell her, damit ich es sofort hinbringe.“

„Eines ist aber noch dabei zu bedenken, Ninka!“

„Was denn?“

„Daß Niemand etwas davon erfährt, weder die Großmutter Agathe noch jemand Anders, nur jene Dame dort, — denn sieh, sonst würde man dir verbieten, es hinzubringen.“

„Und warum?“

„Weil — hier stockte Conrachine, weil sie nicht wußte, was sie sagen sollte, und um Zeit zu gewinnen, fuhr sie fort: — „ja, den Grund kann ich dir nicht sagen.“

„Ach sagen Sie ihn mir doch, gnädiges Fräulein, ich ver-

gekündigt worden, daß die Verhandlungen mit Serbien über einen Handelsvertrag heute wieder beginnen würden; das ist nicht geschehen, doch lassen die neuen serbischen Instruktionen den Wiederbeginn der Verhandlungen demnächst erwarten.

**Wien, 14. Aug.** Der „Besitzer Lloyd“ enthält nachstehende Korrespondenz aus Wien, die auch in Deutschland hervorragendes Interesse erregen wird. „Anlässlich der Ernennung des Grafen Welfersheim zum österreichischen Landesverteidigungs-Minister bringt die vorjüngste Nummer des „Avenir Militaire“, des angesehensten französischen Militärblattes, eine sehr wunderbare Wiener Korrespondenz, in welcher neben einer Reihe anderer Irrthümer und Unwahrheiten auch erzählt wird, daß die Berichte, welche Graf Welfersheim im Jahre 1870 als österreichisch-ungarischer Militärattaché über die französische Armee nach Wien gesandt, Ursache gewesen wären, daß die „beabsichtigte Allianz“ zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich nicht zu Stande gekommen. Diese Darstellung wirkt geradezu erheitend angesichts der offenkundigen Thatsache, daß der Generalstabs-Major Graf Welfersheim im Jahre 1870 — gar nicht in Paris war, sondern schon seit Jahr und Tag die Stelle eines Militärattachés in Berlin bekleidete, daher auch im geltenden Momente — Juli 1870 — unmöglich in die Lage kommen konnte, Berichte über ein Heer zu verfassen, das seiner amtlichen Beobachtung ganz entrückt war. Man wird sich an die Affaire Uexküll-Hohenberg aus dem Jahre 1869 gewiß noch erinnern. Nach dem Duell, welches der österreichisch-ungarische Militärattaché in Berlin, der Hufarenmajor Graf Uexküll-Gyllenband, mit dem Grafen Hohenberg ausgefochten (es handelte sich bekanntlich um eine in einem Salon gethane Aeußerung Uexkülls über eine Schwester Hohenbergs, welche Hofdame der Kronprinzessin von Preußen war und welche Graf Uexküll nach Beilegung des Ehrenhandels auch heirathete), wurde Uexküll von der Wiener Regierung als Attaché nach Paris versetzt, während Graf Welfersheim von Paris nach Berlin kam. Man sieht also, daß der Name des Letzteren ganz ohne Grund in die Eingangs berührte Angelegenheit gezeitert wurde. Der Wiener Korrespondent des „Avenir Militaire“ hat eben etwas läuten, aber nicht schlagen gehört. Es ist allerdings richtig, daß die von der Darstellung des Fürsten Metternich ganz abweichenden Berichte unseres Pariser Militärattachés über die Verfassung des französischen Heerwesens den durch die späteren Ereignisse bestätigten tatsächlichen Verhältnissen vollkommen entsprochen haben und die Entschlüsse auf dem Wiener Ballhaus-Platze nicht unwesentlich beeinflussten. Nur war der Verfasser dieser einer sehr scharfen und trefflichen Beobachtung entsprungene Berichte nicht Graf Welfersheim, sondern der Major Graf Uexküll-Gyllenband. Der k. k. Botschafter in Paris, Fürst Metternich, war ganz entgegengesetzter Anschauung und wollte die Berichte des Majors, als durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht begünstigt, im Dienstwege gar nicht abgehen lassen, wodurch es zu den heftigsten Auseinandersetzungen zwischen Metternich und Uexküll kam. Als nun Letzterer es als Pflicht betrachtete, seine Meinung in Wien offen auszusprechen und mit Umgehung des Dienstweges direkt seine Berichte an Beust und Rühl einzusenden, kam es zwischen Metternich und Uexküll zu so erregten Erörterungen, daß beide Herren fortan dauernde Gegner blieben. Graf Uexküll-Gyllenband starb vor zwei Jahren als Oberst in Baden nächst Wien.

**Wien, 16. Juli.** Der Schreckschuß mit der Veröffentlichung des Revanchebriefes Gambetta's hat nicht versungen, nicht versungen können. Selbst wenn nicht die Aufklärung nachgeschickt wäre, daß der Brief aus dem Jahr 1871 datirt, selbst wenn man nicht annehmen dürfte, daß Gambetta seitdem viel „Wasser in seinen Wein gethan“, selbst dann würde man sich gegenwärtig zu halten haben, daß Gambetta, wie hoch er auch gestiegen sein mag, noch nicht die französische Nation ist, die erst soeben in der griechischen Frage eine Haltung bekundet hat, welche

die nach auswärtigen Lorbeerern dürstende Regierung zur sofortigen Umkehr zwang, und doch wären die griechischen Lorbeerer bedeutend leichter zu haben, als die deutschen. In der montenegrinischen Frage nichts Neues. Die Pforte weiß, daß sie jetzt unbedingt ihre Beschlüsse fassen muß, daß aber die Mächte, sobald sie an dem logalen Trade nicht mehr zweifeln können, die Ausführung dieser Beschlüsse in jeder Weise und eventuell auch durch eine Fristverlängerung erleichtern werden.

#### Niederlande.

**Haag, 12. Aug.** Die königliche Familie ist vom Lustschlosse „Het Loo“ hierher zurückgekehrt und sieht nun in unserer Residenzstadt in den nächsten Tagen der Niederkunft der Königin entgegen. Der König hat verfügt, daß die Geburt eines Prinzen mittelst 101 Kanonenschüssen der Bevölkerung angezeigt werden soll. Bei der Geburt einer Prinzessin sollen 51 Schüsse abgegeben werden. Daß das betreffende Signal mit sehr großer Spannung erwartet wird, ist begreiflich. — Der Kronprinz hat eine Reise nach Frankreich angetreten.

#### Belgien.

**Brüssel, 16. Aug. (Telegramm.)** Bei herrlichem Wetter wurde heute das patriotische Fest in der Ausstellung gefeiert. Alle dorthin führenden Straßen waren von dichtgedrängten Volksmassen besetzt. Die Mitglieder beider Kammern und die Minister erschienen vollzählig, ferner Deputationen der Armee, Privatgesellschaften, Vertreter der Presse, die Bürgermeister des Landes und Deputationen aller belgischen Gemeinderäte. Alle diese Körperschaften langten im festlichen Zuge Mittags in der Ausstellung an. Der König und die königliche Familie trafen 1 1/2 Uhr Mittags ein, überall enthusiastisch begrüßt. Die Stadt ist reich beslaggt.

**Brüssel, 16. Aug. (Telegramm.)** Bei dem Nationalfest erwiderte der König die an ihn gerichteten Ansprachen mit einer längeren Rede, worin er seine Dankbarkeit für die Männer bezeugte, denen Belgien seine bewundernswürdigen Konstitution verdanke. Nach einem Ueberblicke über das, was seit 1830 im Lande geschah, äußerte der König: Wir dürfen nicht vergessen, den gerechten Tribut der Dankbarkeit den 5 Großmächten zu zollen. Der König gedachte auch der freundschaftlichen Beziehungen zu den andern Mächten.

#### Frankreich.

**Paris, 15. Aug.** Heute fand vor Notre Dame, wo der Napoleonstag durch eine Messe begangen wurde, eine kleine bonapartistische Kundgebung statt. Die Bonapartisten riefen nach der großen Messe: „Es lebe Amigues! Es lebe Cassagnac! Die Umstehenden antworteten ironisch: Es lebe Plouplon! Die Polizei mischte sich ein und 17 Leute wurden verhaftet.

Von den Schwärmen der Ordensgeistlichen, die aus Frankreich ausziehen, ist einer in Konstantinopel eingetroffen, ein anderer in Holland, ein dritter in Rußland. Die „Republique“ gönnt der Türkei, den Holländern und Russen diese Gäste; sie meint: „wir kennen sie, wir haben sie an der Arbeit gesehen.“

#### Italien.

**Rom, 13. Aug.** Das „Diritto“ ist in der Lage, den Wortlaut der Kollektivnote mitzutheilen, welche die Vertreter der Mächte am 3. d. in der montenegrinischen Frage der Pforte überreichten. Dieselbe lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

„Konstantinopel, 3. Aug. 1880. Die unterzeichneten Botschafter Deutschlands, Rußlands, Englands, Italiens, Frankreichs, und Geschäftsträger Oesterreich-Ungarns haben sich beilei, ihren respektiven Regierungen die Note zu übermitteln, welche die hohe Pforte ihnen am 15. Juli l. J. in Erwiderung auf ihre identische Mitteilung vom 26. Juli zukommen lassen wollte. Sie bedauern, Sr. Excellenz Abbedin Pascha in Kenntniß setzen zu müssen, daß ihre Regierungen die in dieser Note formulirten Vorschläge nicht als befriedigend annehmen können. Die von den Unterzeichneten ver-

tretenen Mächte haben vernommen, daß die Pforte Truppenverstärkungen und Munitionen an die Grenze Montenegro's entsandte; und sie wollen gern zugeben, daß diese Maßnahmen von ihr in der Absicht getroffen wurden, getreulich ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie können sich gleichwohl nicht länger zu der Fortsetzung des Systems der Terminverlängerung hergeben, das sie bis auf die Gegenwart befolgt hat und das zu der heutigen Lage führte, und sie befinden sich in der Nothwendigkeit, die osmanische Regierung einzuladen, ihr ein Ende zu machen. Die Unterzeichneten glauben, daß es den Interessen der Pforte angemessener wäre, sofort dem in ihrer Note vom 26. Juli l. J. enthaltenen Vorschlag in Betreff der Abtretung des Dulcigno begreifenden Distrikts und des Abschnitts am rechten Ufer der Bojana, welche sich bis zur Mündung dieses Flusses erstreckt, Folge zu geben. Sie empfehlen der Pforte sehr (fortement), diese Kombination, welche die vorteilhafteste für alle Parteien sein würde, durchzuführen. Im Falle indessen, daß die hohe Pforte es vorziehe, sich an die Engagements zu halten, welche sie mit der Konvention vom 18. April eingegangen, müssen die Unterzeichneten sie verständigen, daß, wenn nach Ablauf einer dreiwöchigen Frist, vom Datum der gegenwärtigen Notifikation ab gerechnet, diese Konvention von ihr nicht vollkommen durchgeführt werden könnte, ihre Regierungen darauf zählen, daß sie sich den Signatarmächten des Berliner Vertrags anschließen wird, um dem Fürsten von Montenegro beizustehen, mit Gewalt von dem Distrikt von Dulcigno Besitz zu ergreifen, auf daß der in der Note vom 26. Juni formulirte andere Vorschlag erfüllt werde. Die Unterzeichneten ergreifen diese Gelegenheit, um u. s. w.“ Sakfeldt, Kosjef, Tissot, Góschén, Corti, Novikoff.“

#### Großbritannien.

**London, 14. Aug.** Der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ bringt heute eine Mittheilung, die nicht ohne Bedeutung wäre, wenn sie sich als richtig herausstellen sollte. Der gewöhnlich gut unterrichtete Berichterstatter will nämlich aus bester Quelle erfahren haben, daß Ejuh Khan im Einverständnis mit dem neuen Emir Abdurhaman operirt. Eine derartige Kombination (die gleiche Vermuthung ist übrigens schon von anderer Seite ausgesprochen worden) könnte die Situation leicht zu einer kritischen gestalten und darf man daher den Ereignissen der nächsten Wochen mit ganz besonderem Interesse entgegensehen. Allerdings ist nicht ganz klar, was Abdurhaman Khan jetzt, nachdem Kabul geräumt und ihm die Herrschaft übertragen worden ist, durch ein feindliches Auftreten gegen die Engländer gewinnen könnte, allein die orientalische und ganz besonders die afghanische Politik ist unberechenbar und der neue Emir könnte vielleicht, um sich dem Verdacht zu entziehen, der Protégé der Engländer zu sein, Feindseligkeiten planen.

Mittlerweile sind Nachrichten, wie die oben erwähnten, nicht geeignet, die Befürchtungen, welche sich über das Schicksal der General Roberts anvertrauten Armee geltend machen, zu beseitigen. Ueber die Absichten Ejuh Khans turfiren widerprechende Gerüchte. Während von einer Seite behauptet wird, daß der Sieger von Kuchit-Nathud auf Kabul zu marschiren beabsichtigt, wird von anderer Seite versichert, daß er den Plan, Kandahar anzugreifen, keineswegs aufgegeben habe und nur ungeschlüssig sei, wie der Angriff ausgeführt werden soll. Im Bishinthal sind, wie man dem „Standard“ aus Duetta meldet, Unruhen ausgebrochen. Der Korrespondent vermutet, daß die Rakets, die sich daselbst erhoben haben, den englischen Truppen viel zu schaffen machen werden. General Phayre, der seine Mannschaften im Bishinthal konzentriert, beabsichtigt den Rajputpaß Ende dieses Monats zu passiren und hofft den 4. Sept. in Kandahar anzulangen.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 16. Aug. (Telegramm.)** Die von dem Journal „Bereg“ gerüchtwaise mitgetheilte Nachricht, daß die dritte Abtheilung der Kanäle des Kaisers dem Ministerium des Innern überleibt werden solle, dessen Leitung Boris-Melikoff übernehmen würde, während der bisherige Minister des Innern, Makoff, zum Minister der

armen Gefangenen, der Hilfe erwartet, ist. Sie weiß schon, um was es sich handelt. Versprich mir aber, daß du es niemand Anderem übergibst, Ninka!“

„Verlassen Sie sich auf mich, gnädiges Fräulein. Ich habe meinem Vater schon so Manches besorgt und habe meine Sache immer gut gemacht. Wenn ich nun vollends bedenke, daß der Aermste sonst sterben muß! Morgen früh — wie lange brauche ich wohl? — bin ich in anderthalb Stunden dort; die Großmutter wird allerdings schelten, ich bin ja aber dann bei meinem Vater!“

„Morgen früh!“ wiederholte Conrachine und setzte nach einer Pause hinzu: „Es ist wahr, heute würde es zu spät, — dann gib mir das Bäckchen aber zurück, du könntest es verlieren.“

„Sie haben Recht, da ist es, und nun lassen Sie mich noch das Kreuz küssen.“

Conrachine reichte es ihr hin, das Kind betrachtete es aufmerksam und küßte es, dann schlang sie ihre Arme um den Hals der jungen Dame, küßte sie und flüsterte:

„Fürchten Sie nichts, gnädiges Fräulein, morgen früh, wenn Ihre Kammerfrau zur Großmutter herunter kommt, eile ich zu Ihnen, hole mir das Bündelchen und mache mich auf den Weg!“

„Der Himmel behüte dich, Ninka, und mache dich zum Werkzeuge der Vorsehung für mich!“

Das Kind betrachtete sie erstaunt über diese Worte und war eben im Begriffe, ihr etwas zu sagen, als die heisere Stimme der alten Agathe auf der Treppe erschallte. Sie rief:

„Ninka! Ninka! Was zum Teufel machst du, daß du mir keinen Bescheid bringst?“

„Ich komme schon, Großmutter,“ erwiderte das Kind und eilte die Treppe hinab.

Conrachine ging ihr nach und lauschte.

„Weshalb hast du dich so lange aufgehalten?“ fragte die Alte ihre Enkelin.

„Das Fräulein hielt mich zurück.“

„Und was sagte sie dir?“

„Sie zeigte mir ihr schönes Gebetbuch. — Du solltest nur die schönen kleinen Bilder darin sehen, Großmutter!“

Diese schlagende Antwort gefiel Conrachine sehr wohl; sie kehrte in ihr Zimmer zurück und dachte:

„Der Faden, an dem ich mich halte, ist sehr schwach, in Ermangelung eines besseren muß ich mich aber seiner bedienen. Dieses unschuldige Kind ist klug und gewandt, wer weiß also! Gottes Wege sind wunderbar — ich will daher hoffen.“

Sie küßte sich durch den belebenden Athem der Hoffnung gestärkt und nahm ihr Gebetbuch, das, auf einem Tische liegend, der Kleinen in die Augen gefallen war und dessen Anblick ihr die schlagende Antwort an die Alte eingegeben hatte, zur Hand.

Es ist allgemein bekannt, mit welchem Eifer sich kluge Kinder der Erfüllung eines Auftrages widmen, den sie für wichtig halten, und besonders, wenn dieser Auftrag irgend etwas Geheimnißvolles für sie hat. Demzufolge geschah es denn auch, daß die kleine Ninka am nächsten Morgen, sobald sie Conrachine allein wußte, sich bei ihr einstellte, einen Kuß mit ihr austauschte und dann das Bäckchen in Empfang nahm, das sie sorgfältig in ihrer Tasche verbergte. Gleich darauf schlüpfte sie aus dem Hause. Von diesem Augenblicke an begann Conrachine für den glücklichen Ausgang ihres Unternehmens zu zittern.

Rosalie, die sich zu ihrer Herrin begab, um ihr bei der Toilette behilflich zu sein, versuchte, wie gewöhnlich, sie in ihrem Kummer zu trösten und ihr die Hoffnung einzusüßen, daß bald bessere Zeiten kommen würden. Conrachine war nahe daran, ihr von dem Auftrage, den sie dem Kinde gegeben hatte, zu sprechen, und wäre verloren gewesen, wenn sie es gethan hätte, dachte aber noch rechtzeitig: „Nein, ich will lieber schweigen. Der Versuch kann leicht misslingen — ja, ich fürchte, daß er misslingt, und dann habe ich unnütz in dem Herzen des armen

Mädchens eine Hoffnung angefaßt.“ Wie wir daraus ersehen, wollte das edle Mädchen, das sich von der treulosen Rosalie wirklich geliebt glaubte, dieser also eine schmerzliche Enttäuschung ersparen.

Conrachine verbrachte den Morgen in der äußersten Unruhe, — jedes leise Rauschen des Raubes erschreckte sie, jedes ungewohnte Geräusch machte ihr Herz erbeben, — gegen Mittag endlich flochte ihr das Blut, denn sie glaubte plötzlich die Stimme der Kleinen Ninka zu vernehmen, und sie war es auch wirklich.

„Es ist Alles zu Ende,“ dachte Conrachine, „das Kind ist noch hier, — wie thöricht war ich, mich auf ihr zartes Alter zu verlassen!“

Rosalie, die bei ihrer Herrin saß, beobachtete Conrachine's plötzliche Erregung, als sie die Stimme des Kindes vernahm, und wußte nicht, was sie davon denken sollte. Sie erhob sich und eilte in das untere Stockwerk, um die Ursache eines Streites, der sich eben dort zu entspinnen schien und bei dem die lebhafteste Kleine theilhaftig war, zu ermitteln. Conrachine blieb allein, ging auf den Zehenspitzen nach der Treppe und lauschte.

„Es ist nicht wahr, daß ich nicht umkehren wollte,“ sagte Ninka heftig, „ich wollte nur erst nach dem Brunnen gehen, weil ich Durst habe — da haben Sie mich mit Gewalt hierher zurückgeschleppt.“

„Sehen Sie, Großmutter Agathe,“ sagte eine Männerstimme, „ich fand die Kleine ganz allein so weit vom Hause, daß ich es für besser hielt, sie zurückzuführen.“

„Und was geht es Sie an, wenn ich meinen Vater besuchen will?“ fragte Ninka zornig.

„Du kannst morgen zu deinem Vater gehen,“ sagte Agathe zu ihrer Enkelin, „heute bleibst du nun hier.“

„Dann laufe ich fort,“ versicherte die Kleine entschlossen.

„Und ich hole dich zurück und prügle dich gründlich durch!“

treifste die Alte.

Posten und Telegraphen ernannt werden solle, wird von gut unterrichteter Seite mit dem Bemerkten bestätigt, daß diese Personalveränderungen schon demnächst bevorstünden.

**Kiew, 14. Aug. (Telegramm.)** In dem Prozesse gegen 21 Personen wegen Bildung einer gesetzwidrigen Gesellschaft zum Zwecke des gewaltthätigen Umsturzes der Staatsordnung hat das Militär-Kriegsgericht zwei Angeklagte zum Tode mittelst Stranges, drei zu 20jähriger Zwangsarbeit und die übrigen zu Zwangsarbeit von 10 bis 15 Jahren verurtheilt. (Diese Nachricht war gestern irrthümlich durch das Wagner'sche Telegraphenbureau in Frankfurt a. M. aus Kairo datirt.)

#### Türkei.

Rifa Pascha, der an Stelle des Kriegsministers Hussein Husni Pascha nach Stutari abgehen soll, wird nicht, wie es nach früheren Meldungen beabsichtigt erschien, zum Generalgouverneur ernannt werden; er wird den Titel „Außerordentlicher Bevollmächtigter der hohen Porte“ führen und mit weitgehenden Vollmachten versehen werden. Den Befehlen des Kriegsministers soll Rifa Pascha nicht unterstellt werden; er hat Auftrag erhalten, seine Berichte u. s. w. unmittelbar an den Sultan zu richten, und wird alle weiter erforderlichen Anweisungen bezüglich seines Vorgehens direkt vom Großherrn empfangen. — Nach Mittheilungen englischer Blätter ist die Entsendung einer großen Truppenmacht nach Albanien in dem türkischen Ministerrath einstimmig beschlossen worden, ohne daß man indessen aus dieser Einstimmigkeit auf das einhellige Zusammengehen der Kabinetmitglieder zu schließen berechtigt sei. Im Gegentheile sollen auf der Porte zwei auseinandergehende Strömungen bestehen. Die eine Partei, dem Frieden geneigt, hält die Entsendung einer ansehnlichen Truppenmacht deshalb für wünschenswerth, damit dadurch Montenegriner und Albanesen an gegenseitigem Blutvergießen verhindert werden, während die andere Partei kriegerische Zwecke verfolgt. Mahmud Nedim Pascha wird als das Haupt der Friedenspartei angesehen und in seinen Bestrebungen durch den Scheich-ul-Islam unterstützt; als Leiter der Kriegspartei bezeichnet man Abbedin Pascha. Der Großherr selbst soll zur Friedenspartei halten, da die Bestrebungen der albanesischen Liga ihm lebhafteste Befürwortung einflößen. Die Haltung des Premierministers Kadri Pascha ist schwankend. In unterrichteten Kreisen glaubt man an einen baldigen Ministerwechsel mit Mahmud Nedim als Großvezir. — Armenische Zeitungen in Tiflis wollen aus zuverlässigen Konstantinopler Quellen erfahren haben, daß in türkischen Kreisen große Erbitterung gegen den armenischen Patriarchen herrsche, weil derselbe, im Gegensatz zu den offiziellen türkischen Mittheilungen, die Nothlage in Armenien als noch stets fortschreitend bezeichnet habe. Es wird hinzugefügt, daß man im Hause eines Pascha's in Stambul jüngst einen Vergiftungsversuch gegen den Patriarchen unternommen habe, der jedoch an der Wachsamkeit der armenischen Ärzte gescheitert sei.

#### Siam.

Aus Bangkok (Siam) wird gemeldet: Der gute junge König ist überwältigt von Schmerz in Folge eines höchst beklagenswerthen Familienverlustes. Am 1. Juni befand sich die Königin und ihr Lieblingskind unterwegs, den Fluß Monan hinauf, um mit dem König in dessen Sommerpalast Bang-Pa-Tu zusammenzutreffen. Sie befanden sich in einer Art Pikenier-Boot und hatten glücklich einen Theil des Weges zurückgelegt, als sie von einem Dampfboot überfahren wurden. Das Pikenierboot schlug um und versank, und die Königin, ihr Kind und fast alle an Bord ertranken. Der Sekretär des Königs, welcher die königliche Familie begleitete, wurde gerettet, da er ein gewandter Schwimmer ist. Derselbe setzte nach einiger Zeit die Reise den Fluß hinauf fort und überbrachte die Trauerbotschaft dem König, der durch die Nachricht so erschüttert wurde, daß er ohnmächtig in die Arme seines Sekretärs gesunken sein soll. Die Leichen der Königin und des Kindes wurden aufgesucht und unter allgemeiner Theilnahme und Trauer nach Bangkok gebracht.

#### Südamerika.

Aus Buenos Ayres wird dem „Neuer'schen Bureau“

„Und das Alles um diesen Dummkopf!“ sagte das Kind weinend. (Fortsetzung folgt.)

#### Kleine Zeitung.

Die berühmte Tragödin A l e x a n d r e K i s t o r i gedenkt, Italien zu verlassen und eine artistische Rundreise zu unternehmen. Sie hat bereits ihre Gesellschaft zusammengestellt, in welcher Vincenzo Ubina die ersten Liebhaberrollen übernommen hat. Während ihrer Reise wird sie sich auch in Berlin aufhalten, wo sie zunächst in dem Trauerspiel „Bianca Capello“ des Bringen Georg von Preußen auftreten wird.

**Paris, 16. Aug.** Die gefeierte englische Schauspielerin Miss Neilson, welche ihren Urlaub seit Jahren in Paris zu verbringen pflegt und sich so auch in den letzten Tagen hier aufhielt und das Hotel Continental benutzte, ist gestern Abend beimahle plötzlich gestorben. Miss Neilson fühlte sich schon seit einiger Zeit unwohl. Am Samstag machte sie des Abends mit ihrer Gesellschaftlerin und ihrem Arzte eine Fahrt in das Boulogner Gehölz; der letztere verließ sie indes bald, um andere Patienten zu besuchen. Mitten auf der Fahrt wurde sie nun gegen 11 1/2 Uhr von einer Ohnmacht befallen und in ihrem Wagen eiligst nach dem nahe gelegenen Restaurant du Chalet gebracht; ein aus Neuilly herbeigerufener Arzt erkannte sofort ihren Zustand als hoffnungslos und nachdem alle ihr gereichten Arzneimittel ohne Wirkung geblieben waren; gab sie um 3 1/2 Uhr Morgens den Geist auf. Miss Neilson gehörte einer angesehenen Familie an und war in der englischen Gesellschaft wegen ihres tadellofen Privatlebens nicht minder als wegen ihres sehr bedeutenden schauspielerischen Talentes geschätzt.

unterm 12. August gemeldet, daß dort eine neue politische Krisis eingetreten sei, welche die Auflösung der beiden Kammern zur Folge hatte. Den „Hamb. C.“ wird aus Lima vom 22. Juni berichtet: Ueber die Verluste der Peruaner und Bolivier auf der einen und der Chilenen auf der andern Seite in den Gefechten vom 28. Mai bei Tacna und 5. bis 7. Juni in Arica liegen jetzt die folgenden Details vor, die aus neutraler Quelle stammen. Bei Tacna bestand die Armee der Allirten aus 9000 Mann und diejenige der Chilenen aus 15,000 Mann. Davon verloren die Allirten an Todten 1500, Verwundeten 1800, Gefangenen 1000, und die Chilenen an Todten 400, Verwundeten 1000. Der Angriff auf Arica wurde von 6000 Chilenen unternommen, während der Ort von 1800 Peruanern vertheidigt war; die Verluste beziffert sich bei dieser Aktion auf: Allirte 900 Todte, 600 Verwundete, 300 Gefangene; Chilenen 100 Todte, 300 Verwundete. Das Verhältnis der Todten zu den Verwundeten in der Armee der Allirten erscheint als ein ganz abnormes, erklärt sich aber theils dadurch, daß die Wirkung der chilenischen Artillerie (24 Berggeschütze, 18 Feldgeschütze Krupp) eine furchtbare war, und andererseits durch die Thatfache, daß die Chilenen sowohl auf dem Schlachtfelde bei Tacna, wie auch besonders in Arica, nach der Aktion den größten Theil der Verwundeten nieder machten. Die Art, wie die siegreichen chilenischen Truppen in Tacna und Arica gehaust haben, entzieht sich aller Beschreibung. Die oben angeführten Zahlen sprechen aber jedenfalls für die tapfere Vertheidigung Arica's, da nur ein Sechstel der Besatzung unverwundet aus dem Kampfe hervorging.

**Buenos Ayres, 14. Aug.** Das Entlassungsgejud des Präsidenten Avellaneda ist vom Kongreß abgelehnt worden, der Kongreß besteht indes auf Aufhebung der provinziellen Kammern. Avellaneda beharrt auf seinem Rücktritte. Die Garnison ist verstärkt worden.

#### Badische Chronik.

**Heidelberg, 16. Aug.** Der Heidelberger „Liederkreis“ hat nach Bericht der „Heidbl. Ztg.“ bei dem internationalen Gesangs-Wettstreit in Köln in der zweiten Abtheilung den dritten Preis errungen; der erste Preis ward der Zinsbruder „Liedertafel“ zu Theil. — Der städtischen Kunst- und Alterthümer-sammlung hier wurde ein altromischer Badestuhl aus Granit geschenkt, welcher vor Jahren im Rheine bei Altrip aufgefunden worden sein soll. — Die Marktpreise am 14. d. waren folgende: Hen per Str. 2 M. 20 bis 2 M. 80 Pf.; Strich per Str. 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 20 Pf.; Butter in Ballen per Fund 85 Pf. bis 90 Pf.; Butter in Fund 1 M. bis 1 M. 20 Pf.; Eier per 100 Stück 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 50 Pf., 1 Stück 5 bis 6 Pf.; Kartoffel per Walter (250 Pfund) 7 M. 50 Pf. bis 8 M. 50 Pf., per 20 Liter 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 20 Pf. — 4 Pfund Brod 1. Sorte kosten 60 Pf., 2. Sorte 54 Pf.; das Pfund Ochsenfleisch kostet 60 bis 65 Pf., Rindfleisch 55 Pf., Kalbfleisch 55 Pf., Schweinefleisch 65 bis 70 Pf., Hammelfleisch 70 Pf.

#### Vermischte Nachrichten.

**München, 14. Aug.** Heute Vormittag wurde einer der beiden aus dem Münchener Zuchthaus entplassenen Sträflinge, Max Stange, in Seebrod an Obemsee aufgegriffen.

**Wien, 14. Aug.** Die Ueberschwemmungen in Folge der unaufhörlichen Regengüsse gewinnen ein immer weiteres Terrain. Die Blätter sind mit Ueberschwemmungsnachrichten aus Niederösterreich, Oberösterreich, dem Salzkammergut und Währen gefüllt. Der Wienfluß, bedeutend angeschwollen, überschwemmte, von Preßbaum angefangen, viele am Ufer liegende Dörfer. In Preßbaum stürzten zwei Häuser ein, zwei Leichen wurden angeschwemmt. Der Schaden ist groß. In Baden mußten die Brücken abgesperrt werden. Mödling ist theilweise überschwemmt. Zum dortigen Telegraphenamt gelangt man nur auf Umwegen. In der hinteren Brühl sind die Mühlen und eine Fabrik unter Wasser. Hier in Wien begann der Wienfluß um 8 Uhr früh rapid zu steigen. Bei der Stubenbrücke mußte ein Kutscher flüchten, den Wagen im Stich lassend, welcher von der Fluth ergrißen ward. Sämmtliche Holzbrücken wurden um 8 1/2 bis 11 Uhr Vormittags abgeschlossen, ebenso die Brücke in Schönbrunn. Seitdem fällt das Wasser fortwährend, jetzt ist jede Gefahr beseitigt. Von den zahlreichen Holzplätzen längs der Wien wurden große Holzmassen fortgeschwemmt, ferner starke Bäume entwurzelt und viel Holzwerk aus den überschwemmten Gärten und Höfen fortgeführt. In Wien war das Flußbett zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags wie eine Schwämme ganz mit Balken, Hämmen und Scheitern angefüllt. Man behauptet, daß das Hochwasser der Wien seit vielen Jahren nicht so stark gewesen sei. Es reichte in Wien bis an die Wölbung der steinernen Brücken. In Burkersdorf sollen mehrere Menschen ertrunken sein. — Auch die Donau ist, wie aus Krems telegraphisch gemeldet wird, stark angeschwollen und auf 3 1/2 Meter über dem Normale gestiegen. Die Auen um Krems sind bereits überschwemmt. Das Wasser steigt im Wiener Donaukanal und im Donaustrom fortwährend, wenn auch langsam. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Abends hielt die Kommission im Statthaltereigebäude eine Berathung. Wie aus Sieging telegraphirt wird, sind an der Schönbrunner Brücke um 8 Uhr Morgens zwei Männer, welche die vorbeireisenden Hölzer aufzufangen versuchten, ertrunken. Aus Kremsier wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Vorgestern Abends ging ein furchtbarer Wolkenbruch über Freistadt, Bystritz am Hofstejn und Meseerisch nieder. Die neuerbaute steinerne Brücke über die Russowa auf der Straße von Holleschau nach Preau ist eingestürzt. Achtzehn Personen sind ertrunken und die Leichen unter den Trümmern der Brücke begraben. Ein Gendarm hat sich aus dem Wasser gerettet. An hundert Personen standen auf der Brücke, als ein Pfeiler derselben brach und die Wölbung einstürzte. Auf einer Strecke von mehr als fünf Stunden Weges ist Alles unter Wasser, die Früchte sind vernichtet und der Schaden enorm.

Aus Sieh I wird gemeldet, daß durch die heftigen Regengüsse der Damm der Rudolph-Bahn zwischen Sieh I und der Station Weissenbach unterwaschen wurde und der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Separatzug mit dem Fürsten von Rumänien nahm den Umweg über Amstetten. Die Sophien- und Franz Karl-Bromenade sind unter Wasser, ebenso ein Theil des Stephanequais. — Die Fahrkommunikation von Alt-Kuffee nach Markt Kuffee ist unterbrochen, da mächtig die angeschwollene Traun die Straße mehrfach überflutet. Von allen Seiten stürzen aus den sonst trockenen Kinnfalten reißende Gießbäche herab. Alles eilt über See zur ganz überflutheten Seewiese, wo sehr selten erscheinende, regelmäßig nur wenige Stunden dauernde mächtige Wässerfälle, sogenannte Lügen, aus der tauben Bergwand herausstürzen. Der Regen, wenn auch geringer, dauert fort. — Heute Nacht sind in ganz Oberösterreich neue Wolkenbrüche niedergegangen. Alle Flüsse und Bäche sind ausgetreten. Fast kein Ort Oberösterreichs verschont. Der Postverkehr ist überall unterbrochen. Ried ist unter Wasser gesetzt, die Umgebung ist stark verwüstet, Brücken und Häuser wurden demolirt. Die Andorfer Eisenbahn-Brücke ist weggerissen, der Bahnverkehr ist deshalb ganz eingestellt. Steyr ist ebenfalls bedroht. Die dortige Waffenfabrik sistirte alle Arbeiten. Die Donau war um 7 Uhr Abends in Linz noch immer steigend. Der Regen dauert fort. Die Situation ist trostlos.

(Ein herrenloser Luftballon.) Aus Bastia (Corsika) meldet man, daß Fischer am 8. August im Süden des Sees Rosso in der Bucht von Arona einen aus gewöhnlicher Leinwand verfertigten Luftballon mit geschlochter Gondel fanden. Man befürchtet, dieser Ballon wäre der „Nautilus“, der am 7. August von Marseille mit Hrn. Charles Brest aufstieg und von welchem bis jetzt keine Nachrichten eintrafen. Der Wind trieb ihn in der Richtung von Toulon.

#### Nachricht.

**Bern, 16. Aug., Abends. (Telegramm.)** Der Bundesrath erklärte von den 56,507 für Revision des auf Banknoten-Ausgabe bezüglichen Artikels der Bundesverfassung eingelangten Unterschriften 52,588 für gültig, 3695 für ungültig und 224 für zweifelhaft. Zur Beschlußfassung hinsichtlich einer Volksabstimmung über Revision der Bundesverfassung hat der Bundesrath nunmehr die Bundesversammlung auf den 13. September einberufen.

**Paris, 17. Aug., früh.** Bisher wählten 7 Generalräthe an Stelle der früheren konservativen Bureau republikanische. In den Eröffnungsreden wurde der Befriedigung Ausdruck gegeben, daß die jüngsten Wahlen die Anhänglichkeit des Landes an die Republik dargethan haben.

**London, 16. Aug., Abends. (Telegramm.)** Unterhaus. In Erwiderung auf eine Anfrage Cowen's erklärt Staatssekretär Hartington: was immer für ein Einverständnis zwischen Abdurrahman und Ayub Khan bestanden haben möge, so glaube er doch, daß jetzt kein solches bestehe, da deren Interessen einander widerstreiten.

**London, 17. Aug., früh. (Telegramm.)** Unterhaus. (Fortsetzung.) Anlässlich der Spezialdebatte über das Ausgabenbudget erklärt Dilke auf eine Anfrage Wolff's: es bestehen keine Schwierigkeiten zwischen Rußland und Oesterreich betreffs der Donaukommission, sondern zwischen Oesterreich und Bulgarien, sowie zwischen Oesterreich und Rumänien betreffs der Ernennung von Delegirten zur Kommission. Hoffentlich würden die Schwierigkeiten bald beseitigt.

Laut Meldung aus Quetta wurde gestern das britische Lager bei Kachamaban von einer starken Abtheilung Pathan's angegriffen; letztere wurden aber zurückgeschlagen und zwei Meilen weit verfolgt. Der britische Verlust belief sich auf 80 Todte.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. August 1880.

Staatspapiere.		Bahntaktien.	
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	100.75	Elisabeth-Bahn	165 3/4
4% Preuß. Consols	100.93	Franz-Josef-Bahn	146.87
4% Baden in Gulden	100.12	Galizier	234.75
4% „ in Mark	100.63	Lombarden	69 1/4
4% Bayern	100.43	Nordwestbahn	149.50
4% Oesterr. Goldrente	75 3/4	Staatsbahn	240 1/4
4 1/2% „ Silberrente	63 3/8		
4 1/2% „ Papierrente	62 3/8	<b>Prioritäten.</b>	
(Mai-Nov.)	62 3/8	Nordwestbahn Lit. A.	87 1/4
6% Ungar. Goldrente	94	Gotthardbahn, I.-II. Ser.	92 3/8
5% Russ. Oblig. v. 1877	92 3/8	5% Oesterr. Südbahn	95 1/2
5% „ Orientanleihe	—	„ „	53
„ „	60 1/4	5% Oest. Frz.-Staatsbahn	104.20
6% Amerikaner v. 1881	103.37	„ „	76 3/4
5% „ (Consols)	101 1/2	<b>Loose, Wechsel und Sorten.</b>	
Deutsche Reichsbank	149 1/4	5% Oesterr. Loose v. 1860	123 3/8
Basler Bankverein	142.12	Ungar. Loose	215.—
Oesterr. Kreditaktien	236	Wechsel auf Amsterdam	169.12
Darmstädter Bank	147 1/2	„ „ London	80.49
Deutsche Effekten- u. W.-Bank	133 3/8	„ „ Paris	80.90
Deutsche Handelsgesellsch.	122.87	„ „ Wien	178.10
Disconto Commanbit	175.18	Napoleon'sdor	16.19—23
Reininger Bank	97 1/4	Tendenz: schwach.	
Schaffhaus. Bankverein	—		
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>	
Oesterr. Kreditaktien	474.50	Kreditaktien	275.10
Staatsbahn	483.—	Lombarden	—
Lombarden	140.—	Anglobank	133.50
Disconto-Commanbit	174.70	Napoleon'sdor	9.35
Reichsbank	—	Tendenz: unentschieden.	
Laurahütte	125.—		
Rechte Ober-Userbahn	146.50		
Tendenz: still.			

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Göll in Karlsruhe.

**Todesanzeige.**  
X. 580. Bonndorf.  
Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich an, daß meine liebe Frau

**Bertha**, geb. Gehweiler, nach Jahre langer Krankheit, heute, Vormittags halb 9 Uhr, im Alter von 47 Jahren sanft verschieden ist, und bitte um stille Theilnahme.  
Bonndorf, den 15. August 1880.  
Schupp,  
Gerichtsnotar.

**Für Drustleidende!**  
X. 391. 2. In der Nähe von Heidelberg, in schöner Lage, von einem Garten umgeben, ist eine erst vor wenigen Jahren elegant und solid erbaute, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Villa, gegen Nord- u. Ostwind geschützt, um den festen Preis von 40,000 Mk. sofort zu verkaufen oder auch preiswürdig zu vermieten.  
Schriftliche Anfragen befördert sub N. 922 die Annoncen-Expedition von **Kaul. Kopp, Heidelberg.**  
(176/VII)

**Gärtnerstelle-Gesuch.**  
Ein erfahrener Gärtner, im Alter von 25 Jahren, welcher Willens ist, sich zu verheirathen, sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, und besonders erfahren ist in der Obstkultur, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle, am liebsten im badischen Oberlande. Briefe wolle man gefälligst unter Chiffre H. 4. der Expedition dieses Bl. zuwenden. X. 592. 1.

**Liegenschafts-Verkauf.**  
X. 591. 1. Ein Wohnhaus sammt mechanischer Werkstätte u. Garten in einer Amtsstadt Badens ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Gest. Offerte beliebe man unter A. 1000 an die Expedition dieses Blattes zu richten.  
X. 581. 1. Stadtgemeinde Durlach.  
**Dehmdgras-Verkauf**  
von Gemeindefwiesen.  
Einladung.  
Dienstag den 24. August, Vorm. 9 Uhr, auf dem Platze selbst.  
Blattwiesen, hinter Aue, Gänseweide, Reiberpfad, Hinterwiesen, Blotterwiesen, ehemalige Landbaumschule, bei der Untermühle, Zimmerplatzwiesen, Spechtwiesen, auf dem Zwingel, kurze Stücke, Heg- u. Thorwärtswiesen, Neuwiesen, Tagewiese; zusammen 26 Hektar.  
Mittwoch den 25. August, Vorm. 9 Uhr: Füllbruchwiesen (auf die Pfingst, Wittelschid, Einholzwälder); 38 Hektar.  
Donnerstag den 26. August, Vorm. 9 Uhr: Füllbruchwiesen (Hofenbruch, Füllwiesen, Götentisch, Dafferrainle); 27 Hektar.  
Durlach, den 16. August 1880.  
Der Gemeinderath.  
C. Friderich.  
Siegrist.

**Zur gefälligen Beachtung.**  
**Bad Griesbach**  
Großherzogthum Baden,  
Schwarzwald.  
Die Unterzeichnete beehrt sich zur Kenntniss zu bringen, daß vom 16. August an für Logis und Bäder eine Ermäßigung von 20% eintritt.  
Post- und Telegraphenbureau befindet sich im Hotel.  
Wagen sind stets zur Verfügung.  
X. 320. 4. (H. 61953.)  
**Monsch-Jockerst Wwe.** Eigenthümerin.



**Gewerbliche u. Landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues.**  
W. 658. 18. ZU MANNHEIM 1880.  
Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.  
**Geöffnet bis Oktober 1880.**  
Eintritt Nkr. 1.—  
Fahrpreis-Ermäßigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen u. Main-Neckar-Bahn.  
Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloos) durch Herrn F. Nessler E. 5.

**Gold-Mocca-Kaffee.**  
sehr kräftig u. garantiert reinstmachend, versendet in Päckchen von netto 9 1/2 Pf. zu 10 Mk. gegen Einlösung d. Betrags od. geg. Nachnahme franco nach allen Poststationen d. Deutsch. Reichs u. wird bei Nichtkonvenienz wied. zurückgenom. Hugo Klinger, Stuttgart. (v. 71941.)

**Schafweide = Verpachtung.**  
Die Winterschafweide pro 1880/81 auf hiesiger Gemarkung, welche 3200 Morgen Ackerfeld und Wiesenland enthält, wird

Dienstag den 24. d. s. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf hiesigem Rathhause in öffentlicher Versteigerung verpachtet, wozu Liebhaber einladet,  
Walldorf bei Heidelberg, 16. Aug. 1880,  
Bürgermeister  
Schweinfort,  
J. Kipphan.

**Wolfs Kahn, Kaufmann von Oberdorf, früher in Ombind, hat sich durch Vergleich erledigt.**  
Die Zahlungen dürfen daher wieder an ihn und an seine Ehefrau Laura Kahn in Oberdorf erfolgen.  
Den 14. August 1880.  
Amtsrichter  
Herrmann.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Konkursverfahren.  
X. 577. Nr. 22, 260. Karlsruhe.  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Christian Pfattheicher, Metzger in Blankenloch, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag den 31. August 1880, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.  
Karlsruhe, den 13. August 1880.  
Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts.  
J. B.  
C. Eisenrath.  
Öffentliche Bekanntmachung.

X. 608. Freiburg.  
Im Konkursverfahren des Kaufmanns Johann Hartwig hier soll die Schlussvertheilung vorgenommen werden. Verfügbar sind noch 170 Mk. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei zu berücksichtigen 34,378 Mk. 69 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.  
Freiburg, den 17. August 1880.  
Der Konkursverwalter:  
C. Heim.  
Entmündigung.

X. 557. Nr. 5559. Mosbach. Daniel Schönith-Müller ledig in Waldschlöbch wurde durch richterliches Erkenntnis vom 23. v. Mts., Nr. 10, 076, wegen Blödsinnes entmündigt und heute Ernst Schönith-Müller, Landwirth von da, als Vormund ernannt.  
Mosbach, den 11. August 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Vittmann.  
Bekanntmachung.

X. 578. Nr. 5328. Staufen. Durch Beschluss Großh. Amtsgerichts Staufen vom 15. Juli d. J., Nr. 4696, wurde die Entmündigung der Hermann Maier-Witwe, Franziska, geb. Gutmann, von Staufen wieder aufgehoben.  
Staufen, den 13. August 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Fr. Krausmann.

**Erbeinweilungen.**  
X. 547. 1. Nr. 17, 056. Eugen. Da auf die diesseitigen Aufforderungen vom 16. April und 10. Juni d. J., Nr. 8759/13, 670, keine Einsprüche erhoben wurden, so wird die Blafius Ley Witwe, Katharina, geb. Hodel, hiemit in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.  
Eugen, den 1. August 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
gez. Frey.  
Vorstehende Verfügung wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.  
Der Gerichtsschreiber:  
J. Schäffner.

X. 552. 1. Nr. 17, 307. Eugen. Die Wittwe des Landwirths Jakob Vogt, Theresia, geb. Donold, von Welschnigen, hat unterm 23. Juli d. J. um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
Großh. Amtsgericht hier wird diesem Gesuch entsprechen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprüche erhoben wird.  
Eugen, den 9. August 1880.  
Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
J. Schäffner.  
Erdoberladungen.

X. 528. Achern. Stefan Oberle, Philipp Oberle, Rosine Oberle und Karl Oberle von Oberasbach, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sind erbberechtigt an der Verlassenschaft der Elisabetha, geborne Ernst, Wittwe des Josef Berger zu Sasbachwalden, die am 6. Mai 1880 mit Tod abging.  
Dieselben oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert,  
innerhalb drei Monaten ihre Erbansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zusammen, wenn die Vorgeladenen nicht mehr am Leben wären.  
Achern, den 11. August 1880.  
Der Großh. Notar:  
Gehalt.

X. 568. Neustadt. Zur Erbschaft des am 9. August 1880 verstorbenen Josef Heiz, Privat von Leuzkirch, sind berufen: Der Vater Johann Heiz, früher Seifenleder in Leuzkirch, und der Bruder Bernhard Heiz, geboren am 26. September 1823, Beide nach Amerika ausgewandert.  
Da ihr Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, werden dieselben hiermit aufgefordert, binnen  
drei Monaten zu der Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen dahier sich zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt würde, welchen sie zusammen, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Neustadt, den 14. August 1880.  
Der Großh. Notar:  
R. v. Schmidt.  
Handelsregister-Einträge.

X. 508. Nr. 6574. Lahr.  
Die Führung des Firmenregisters betr.  
Mit D. 3. 199 in das Firmenregister: Firma Lang & Ringado in Lahr. Inhaber der Firma ist Kaufmann Christian Lukas Lang von Lahr. Ehevertrag vom 5. Juli 1860 mit Sophie Charlotte Ringado von hier. Jeder Theil bringt 100 fl. in die Gütergemeinschaft, alles übrige Vermögen ist ausgeschlossen.  
Lahr, den 5. August 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schrodt.

X. 504. Nr. 6532. Lahr.  
Die Führung des Gesellschaftsregisters betr.  
Zu D. 3. 27 in das Gesellschaftsregister:  
Die offene Handelsgesellschaft Lang und Ringado in Lahr ist aufgelöst. Aktiva und Passiva gehen auf den früheren Gesellschafter Lang über.  
Lahr, den 5. August 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schrodt.

X. 505. Nr. 6533. Lahr.  
Die Führung des Firmenregisters betr.  
Mit D. 3. 200 in das Firmenregister: Firma Ringado-Meyer in Lahr. Inhaber der Firma ist Kaufmann Karl Friedrich Ringado von Lahr. Ehevertrag eingetragen im Gesellschaftsregister D. 3. 21.  
Lahr, den 5. August 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schrodt.

X. 530. Nr. 22, 692. Heidelberg.  
Unter D. 3. 506 des Firmenregisters wurde eingetragen:  
Die Firma J. M. Hambrecht mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma ist der ledige Kaufmann Johann Matthias Hambrecht von Biegelhausen, wohnhaft dahier.  
Heidelberg, den 10. August 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
H. Säpfe.  
Zwangsvollstreckungen.

X. 563. 1. Neustadt.  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden der Glaste Jacob Brunner Witwe, Anna, geborne Schreiber, von hier, die untenbeschriebenen Liegenschaften am

Dienstag den 31. August 1880, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Neustadt einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätungspreis auch nicht erreicht wird.

**Versteigerung der Liegenschaften.**  
Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hausplatz, Hofraube, Scheuer und Stallung Nr. 36, am Demmenberg gelegen, nebst laufendem Brunnen, und 33 Ruthen 35 Fuß Garten und Hoffstätt, neben selbst und Gemeindegarten.  
Das Ganze taxirt zu 8000 Mk. Achttausend Mark.  
Die Steigerungsbedingungen können inwischen auf dem Geschäftsbureau des Unterzeichneten eingesehen werden.  
Neustadt, den 29. Juli 1880.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
C. Nagel, Notar.

X. 569. Forstheim.  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden den Louis Pirgin „Zum Anker“ sammtverbindlichen Eheleuten in Wiesenstein nachbeschriebene Liegenschaften

Montag, 6. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhause zu Wiesenstein öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätungspreis nicht erreicht.  
Beschreibung der Liegenschaften.  
1. Eine zweiseitige Behausung mit der Schildderechtigkeit, zum goldenen Anker, sammt Scheuer und Stallung, Keller und Hofraube, im Dorfe Wiesenstein auf dem Felten, neben Großh. Wasser- u. Straßenbauverwaltung und Almsend, vormals die Straße, mit ca. 13 Ruth. Garten neben dem Haus, geschätzt zu 24,000 Mk.  
ca. 15 Ruthen Wirtschaftsgarten neben dem Haus, August Höfner und Almsend 500 Mk.  
ca. 15 Ruthen Wirtschaftsgarten neben dem Hausgarten und Almsend 500 Mk.  
Summa 25,000 Mk.  
Fünfhundzwanzigtausend Mark.  
Forstheim, den 10. August 1880.  
Großh. bad. Notar.  
Selbling.  
Dienstwwe.

X. 441. 2. Karlsruhe.  
**Versteigerungs-Aufündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung wird den Assistenten Max Rüber Eheleuten dahier das in der Louisestraße dahier unter Nr. 24, einerseits neben Schlosser Johannes Mayer, andererseits neben Metzger Eduard Koch gelegene, vormals vier- und hinten dreistöckige Wohnhaus mit Seiten- und Duerban, sammt aller sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu 36,000 Mk.

Mittwoch dem 1. September l. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.  
Hiervon erhält die Unterpfandsgläubigerin Julie Möhler, Modistin von hier, deren jetziger Aufenthaltsort gänzlich unbekannt ist, mit der Aufforderung Nachricht, ihre Forderung bis zur Versteigerungstagfahrt hierher anzumelden und zu begründen, damit solche bei Verweigerung des Erlöses berücksichtigt werden kann.  
Zugleich wird dieselbe auf die Bestimmung in § 79 des Bad. Einführungsgesetzes zu den Reichs-Zustiz-Gesetzen aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweigerung geschehene Zahlung des Steigerungspreises die Befreiung der versteigerten Liegenschaft von der Unterpfandslast bewirkt. Dieselben wird auch aufgefordert, bis zum Steigerungstage einen am hiesigen Gerichtsbezirk wohnhaften Zustellungsgehaltshaber anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen in dieser Sache mit der Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst eröffnet wären, nur an der Gerichtsstelle angelassen würden.  
Karlsruhe, den 17. Juli 1880.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Großh. Notar  
Dtt.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
X. 576. 1. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit höherer Ermächtigung vergeben wir im Soumissionswege die Lieferung von

800 Stück Bandagen von 1883 mm innerem Durchmesser für Wagenräder, und zwar:  
400 Stück aus Feinstnieten für Bremsräder und  
400 Stück aus Feinstnieten oder einem andern geeigneten Material für nicht gebremste Räder.  
Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerte schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag den 27. August d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen, wo auch die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden.  
Karlsruhe, den 14. August 1880.  
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

X. 584. Nr. 463. Petersthal.  
**Holzversteigerung.**  
Aus den Domänenwäldungen Griesbacherwald und Hundstopf des Forstbezirks Petersthal versteigern wir loseweise mit halbjähriger unzerstückelter Borgfrist

Mittwoch den 25. August d. J., Vormittags 10 Uhr, im Badwirthshause in Petersthal  
96 Nadelholz-Schalböcke 1. Kl., 239 11. Kl., 823 Pattenlöse, 47 Ausschusslöse und 501 Spaltlöse (Stedenlöse), 212 Gerüststangen, 234 Laubhölzer  
18 Ster Nadelholz Scheitholz 1. Kl., 153 Ster 11. Kl. und 20 Ster Nadelholz, sowie einige Loose Schlagraum.  
Sämmtliches Holz lagert an den Holzabfuhrwegen.  
Waldhüter Roth in Petersthal wird das Holz auf Verlangen noch besonders vorgelesen.  
Petersthal, den 16. August 1880.  
Großh. bad. Bezirksforstei.  
Achenbach.

X. 458. 2. Konstanz.  
**Bekanntmachung.**  
Von den v. Reichsachischen Stiftungsgemeinschaften sind folgende zu vergeben:  
Nr. 1 im Betrags von 1427 M. 43 Pf. Nr. 111 und V mit je 514 M. 29 Pf. Berechtigti hiezu sind zufolge höchster Verordnung vom 14. März 1814, Reg.-Bl. Nr. 7:  
Zu Genuss Nr. 1:  
1. Arme Fräulein katholischer Religion aus dem Geschlechte des Stifftes Hans Berner v. Reichsach zu Hohenstetten und Homburg;  
in zweiter Reihe eine Nitsverwandte derselben;  
in dritter Reihe jene Fräulein des Höbgaues Adels und  
in letzter Reihe jene arme Bürgerstochter aus dem Höbgau, welche Willens ist, als Wittalin in ein weibliches, im Großherzogthum bestehendes Lehrinstitut aufgenommen zu werden.  
Die Auszahlung erfolgt erst nach wirthlicher Aufnahme und nach abgelegtem erstmaligen dreijährigen Schulbesuche.  
2. In Ermangelung einer solchen adeligen oder bürgerlichen Jungfrau des Höbgaues wird nach derselben Ordnung ein armes Fräulein oder eine Bürgerstochter aus dem Höbgau zu dieser Gabe berufen, welche sich zu verheirathen Gelegenheits findet; falls auch Solche nicht vorhanden, 3. eine waltlose, schon 13-jährige oder vater- und mütterlose Witwe.  
Die Ausfolgung geschieht nach der Berechtigung, an eine Stelle sofort und ohne Kauion.  
Zu Genuss Nr. 111 werden zugelassen:  
1. Angehende, mit guten Sittenszeugnissen versehene, arme kathol. Cheleute aus den Orten Weiterbürgen und Bimmigen.  
2. Nach diesen Angehörige anderer Höbgaauer Ritterorte und in Ermangelung dieser  
3. Unterthanen des Großherzogthums überhaupt.  
Die Bedachten erhalten den Stiftungsgenuss auf Vorlage des Trauscheines des Standesbeamten und eines Zeugnisses ihres Pfarrers, daß sie durch ihn eine Messe für den sel. Stifter lesen lassen und selbst die heil. Kommunion empfangen haben.  
Genuss Nr. V wird verliehen:  
1. An zwei Höbgausche arme Adelige ohne Unterschied des Geschlechts. Sollten sich keine melden  
2. An zwei andere arme Adelige des Großherzogthums und werden von diesen Jene vorzugsweise berücksichtigt, welche eine Verwandtschaft mit einer höbgauschlichen Familie nachweisen.  
Sämmtliche Gesuche sind binnen 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.  
Konstanz, den 6. August 1880.  
Großh. Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen.  
Dttner.

X. 579. Nr. 5543. Großh. Dberheimerei Forstheim hat die zweite Gehilfenstelle auf 1. September d. J. zu vergeben. Bewerber aus der Zahl der Kameralassistenten und Kameralgehilfen, die in Amtsaufführungswesen erfahren sind, wollen Anmeldungen mit Zeugnissen alsbald einreichen.